

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 86. Montag, den 24. September 1821.

Die Neugriechen.

Die schönsten Provinzen Europas und Asiens, und in Afrika das fruchtbare Aegypten, machen ein Reich aus, welches von den Türken beherrscht wird. Dieses Reich schließt jenen klassischen Boden ein, auf dem die zarre Pflanze der Humanität, von sorgfamer Hand gepflegt, zuerst gedieh, und die herrlichen Blüthen in Früchte trieb, deren Genuß uns noch jetzt ergötzt, und mit der innigsten Bewunderung gegen ihre Pfleger erfüllt. Allein verschwunden ist der alte Glanz dieser Provinzen, und schwer lastet der Druck des Despotismus auf diesen sonst blühenden Gefilden. Fühllos wandelt der Osmane über die theuern Ueberreste jener schönen Periode, ihren Werth nicht ahnend; fühllos läßt er den Zahn der Zeit nagen an diesen kostbaren Ueberbleibseln vormaliger Herrlichkeit, oder legt wohl selbst mit die Hand an, sie vollends zu zerstören. Doch vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, wo ein großer Theil jener gesegneten Fluren, seiner Fesseln entledigt, mit hineingezogen wird in den Kreis europäischer Kultur, aus dem ein feindlicher Dämon sie ausgeschlossen hat. Rußland allein dürfte es vorbehalten seyn, wie schon Voltaire vorher sagt, die jetzt lebenden Griechen vom türkischen Joch zu befreien und sie dem übrigen Eu-

ropa einzuweben. Catharina von Rußland hatte schon den schönen Plan, dem aber England und Preußen damals entgegen stand. Doch die erfreuliche Wirkung von Griechenlands Wiedergeburt ist nicht abzuleugnen. Die jungen reichen Griechen sammeln auf den europäischen Universitäten Kenntnisse, mit denen sie ihr Vaterland bereichern. Locke's Versuch, Montesquieu über das römische Reich, die besten mathematischen Werke, Fourcroy's chemische Philosophie und eine Menge anderer guter Bücher sind in das Griechische übersetzt worden. Podrika, ein Athenienser, der zu Paris Sekretair des türkischen Gesandten war, hat Fontenelle's Westen und Anacharsis Reisen seinen Landsleuten in ihrer Muttersprache geschenkt. Daß die Energie, durch welche ihre Vorfahren so berühmt wurden, in den Griechen keineswegs erloschen ist, beweisen jetzt täglich mehrere griechische Völkerschaften.

Indeß dürften wohl Viele von der griechischen Nation keine zu große Erwartung haben, wenn sie hoffen, daß sie ihre Freiheit, wenigstens Befreiung vom türkischen Joch, erringen, daß sie sich, wenn nicht zu politischer, doch zu ästhetischer, moralischer, wissenschaftlicher Höhe emporschwingen, daß sie sich ihrer ewig bewunderten Ahnen würdig zeigen werde.